



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespaltene Pettizellen, die Zeile oder deren Raum kostet 60 Pfennige; Mitglieder des Börsenvereins zahlen für eigene Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile, für  $\frac{1}{2}$  S. 34 M. Stellengesuche werden mit 20 Pf. die Zeile berechnet. In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettizelle oder deren Raum 30 Pfennige,  $\frac{1}{4}$  S. 27 M.,  $\frac{1}{2}$  S. 52 M., für Nichtmitglieder 80 Pf., 64 M., 120 M. Beilagen werden nicht angenommen. - Weidenseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 295.

Leipzig, Mittwoch den 19. Dezember 1917.

84. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Das Deutsche Kulturmuseum.

Gründungsversammlung des Deutschen Vereins für Buchwesen und Schrifttum.

Am Sonntag, den 16. Dezember hat in der Gutenberghalle des Buchgewerbehause zu Leipzig die Gründungsversammlung des Deutschen Vereins für Buchwesen und Schrifttum stattgefunden, dessen Zweck die Errichtung eines Buch- und Schriftmuseums ist, das den Namen Deutsches Kulturmuseum tragen wird. Die Grundlage des neuen Museums bilden die großen Schätze der Leipziger Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik von 1914, der Bugra. Als damals der Krieg ausbrach und mit ihm auch alle Hoffnungen, die in Leipzig an die Bugra geknüpft waren, jäh zerstört wurden, da begannen trotzdem bald die Vorarbeiten für das Museum, das jetzt ins Werk gesetzt werden soll. Es fanden sich zahlreiche Stifter, die ihre Ausstellungsgegenstände in Leipzig belassen wollten, damit sie hier in der Stadt des Buchgewerbes und Buchhandels dauernd zur Belehrung des heranwachsenden Geschlechtes dienen könnten. Aus diesem Grundstock entwickelte sich der Gedanke des Museums. Im Mai dieses Jahres traten etwa 50 Männer der Wissenschaft, der Kunst und des Gewerbes zusammen, die den Entschluß faßten, einen Verein zu schaffen, dessen Endziel das große Kulturmuseum sein sollte. Im Dezember waren sie zu einer Organisation erstarkt, die 2 Ehrensörderer, 30 Stifter, 45 lebenslängliche Mitglieder, 37 Körperschaften und über 1000 Einzelmitglieder zählt. Für die Neugründung konnte kein Ort günstiger sein als gerade Leipzig. Dieses Museum gehört in die Stadt des Buches, wo Buchhandel und Buchgewerbe seit Jahrhunderten zu Hause sind und wesentlich zum Aufblühen und zur wachsenden Bedeutung Leipzigs beigetragen haben. Hier, wo so viele junge Buchgewerbler und Buchhändler ihre Lehre und Ausbildung erhalten, wird ihnen das neue Museum ebenso wie die Deutsche Bücherei den trefflichsten Anschauungsunterricht und eine einzigartige Fortbildungsmöglichkeit gewähren.

Zu der Gründungsversammlung des Vereins waren König Friedrich August und Prinz Johann Georg von Sachsen, das sächsische Gesamtministerium, Vertreter der deutschen Bundesstaaten, die Spitzen der Leipziger staatlichen, städtischen und Militärbehörden und zahlreiche Vertreter des Buchhandels und Buchgewerbes, der Wissenschaft und Kunst erschienen. Die Begrüßungsansprache hielt der 1. Vorsitzende des Vereins Geh. Hofrat Dr. Volkman. Er führte aus, daß der neu zu gründende Verein bezwecke: die Zusammenfassung aller wissenschaftlichen, künstlerischen und buchgewerblichen Kreise Deutschlands, sowie die Bewahrung und Verbreitung deutscher Geisteskultur im weitesten Sinne des Wortes auf der Grundlage des Buches und des graphischen Ausdrucks überhaupt. Die endgültige Verwirklichung des Planes sollte allerdings erst nach Friedensschluß erfolgen; aber formale Gründe drängten zur Entscheidung noch innerhalb des laufenden

Jahres. Die Gründung des Vereins konnte gewagt werden, weil sein Gedanke in allen deutschen Gauen eine so freudige Zustimmung und Förderung gefunden habe. Der Redner ging dann näher auf den Zweck der neuen Vereinigung ein, deren Kernpunkt das Museum bildet, das neben der Schausammlung eine Studiensammlung und eine Bibliothek mit reichem Studienmaterial umfassen wird. Daneben soll durch eine Zeitschrift, durch Vorträge und Wanderausstellungen befruchtend und anregend gewirkt werden. Der Redner betonte, daß es sich vorerst keineswegs um hochfliegende oder uferlose äußerliche Pläne handle, die sofort unermessliche Summen erfordern, sondern um ernste, tatkräftige Kulturarbeit. Wir können es der Zeit überlassen, ob sich der neue Verein zu einem wahrhaften und umfassenden Institut für deutsche Geisteskultur entwickeln wird, wie wir glauben und hoffen. Dann werden selbst unsere heutigen Feinde unsere geistige Kraft erkennen und bewundern müssen und aus allem Wust des Hasses und der Verleumdung auch schließlich den Weg wieder zu uns finden, wie sie ihn 1914 zur Bugra gefunden haben.

Staatsminister Graf Bixthum von Eckstädt ging auf die Beziehungen des Krieges zur deutschen Kultur ein. Wir dürften den Krieg trotz der Vernichtung so kostbarer Menschenleben und so vieler wirtschaftlicher Güter nicht als ein schlechthin kulturfeindliches Ereignis ansehen, sondern als ein Ergebnis und Erzeugnis unserer Entwicklung selbst, das nach dem strengen Gesetz von Ursache und Wirkung kommen mußte, als die Zeit dazu reif war. Je mehr man diese Notwendigkeit anerkenne, desto mehr werde man sich zu dem Glauben durchringen, daß nach der Zerstörung neues Leben aufblühen werde. Alle Verluste könnten uns den Glauben nicht rauben, daß die Opfer nicht umsonst gebracht worden seien. Unsere Stunde sei gekommen, der Tag der Deutschen angebrochen. Der Glaube, daß dieser Tag einst kommen werde, habe unser Volk immer durch die Geschichte begleitet. Der Gedanke, daß die Kulturgemeinschaft der Nationen einen Wettbewerb nicht ausschließe, war es, den die Bugra zur Anschauung bringen wollte. An diesen Gedanken knüpfe der Verein an, indem er nunmehr deutsche Geisteskultur auf der Grundlage des Buches verbreiten wolle. Die sächsische Staatsregierung begrüße das neue Unternehmen freudig und voll Zuvorsicht.

Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Dittrich erklärte, daß der Rat der alten Buchhändlerstadt Leipzig den Verein mit seinen wärmsten Wünschen begleite. Der Rat werde gern bereit sein, die Bestrebungen des Vereins zu fördern, und wenn der rechte Zeitpunkt gekommen sei, dafür eintreten, daß ebenso wie für das Buchhändlerhaus, das Buchgewerbehäus, das Gebäude der Deutschen Bücherei auch für das zukünftige Museum ein Bauplatz bereitgestellt werde.

Im Auftrage und Namen des Reichskanzlers beglückwünschte Unterstaatssekretär Dr. Lewald den Verein. Die Reichsverwaltung, die an zahlreichen Gebieten praktischer, wissenschaft-